



## Eine neue endemische Schnecke aus dem Titikaka-See.

Von FRITZ HAAS, Chicago, Ill., USA.

Mit 2 Abbildungen.

Vor wenigen Jahren (1955) habe ich eine Zusammenstellung aller der aus dem Titikaka-See bisher bekannten Süßwasserschnecken veröffentlicht, die sich hauptsächlich auf dem von der Percy Sladen Trust Expedition, 1937, gesammelten Untersuchungsmaterial aufbaute. Nicht weniger als fünf neue Gattungen mit sechs neuen Arten fanden sich darunter, alles ziemlich hoch spezialisierte Endemismen. Das Senckenberg-Museum in Frankfurt am Main besitzt aus dem genannten See ein tot gesammeltes Stück eines von Dr. H.-W. KOEPCKE in der Puno-Bucht gefundenen Schneckchens, das sich mit keiner der beschriebenen Arten vergleichen ließ und das mir deshalb von meinem Freund und Kollegen Dr. A. ZILCH zur Begutachtung und, falls nötig, zur Beschreibung überlassen wurde.

Das Ergebnis meiner Untersuchung ist nun, daß wir es mit einem Falle von bisher unbekanntem Endemismus zu tun haben, der im Folgenden beschrieben werden soll.

### *Ecpomastrum* gen. nov.\*).

Gattung von unbekannten Verwandtschaftsbeziehungen, doch höchst wahrscheinlich zu der Gruppe der littoridinen Hydrobiiden gehörig. Das Gehäuse ist gekennzeichnet durch offenes, korkzieherartiges Gewinde, durch geringe Größe und verhältnismäßig kleine, fast kreisrunde Mündung. Typus der Gattung:

### *Ecpomastrum mirum* n. sp.

(Abb. 1, 2)

Gehäuse klein, korkzieherartig gelöst, mit sechs ziemlich regelmäßig wachsenden Windungen, die, bis auf die abgeflachte Oberseite und eine Kante an der Außenseite, stielrund sind. Die Embryonalwindungen,  $1\frac{1}{2}$  an der Zahl, hängen noch zusammen und gleichen denen anderer Littoridinen aus dem Titikaka-See, so etwa Angehörigen der Gattung *Strombopoma*. Die darauf folgenden Windungen werden stufenweise freier von einander, der Luftraum zwischen je zwei aufeinander folgenden Windungen ist etwa so breit wie die vorhergehende Windung. Die Mündung ist, bis auf den etwas zugespitzten Oberrand (Abb. 2), fast kreisförmig, klein, ohne Mundsaum, scharf; Deckel unbekannt.

\*) ἐκπομαστρον (neugriechisch), Korkzieher.

Maße: H. 4·9 mm; Br. 1·5 mm; H. Mündung 0·7 mm; Br. Mündung 0·7 mm.

Material und Vorkommen: Peru, Titikaka-See, Bucht von Puno, aus ca. 25 m Tiefe. Dr. H. W. KOEPCKE leg. 20. 3. 1953 [Holotypus SMF 125300].

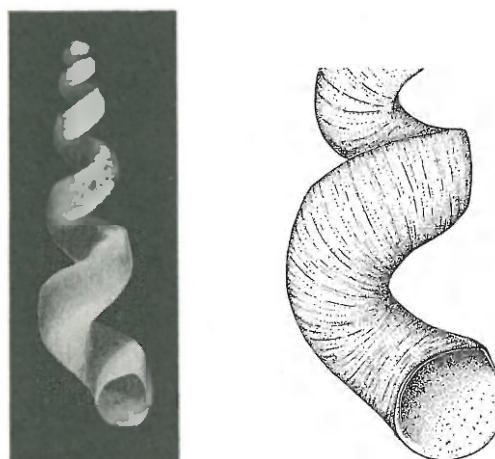


Abb. 1-2. *Ecpomastrum mirum* n. g. n. sp. (Holotypus SMF 125300). 1. Gehäuse von vorn, 10/1; 2. Letzter Umgang und Mündung von vorn, 20/1.

Bemerkungen: Trotz der von normalen Schnecken so abweichenden Gestalt des Gehäuses konnte man im Anfange nicht sicher sein, daß es sich dabei um eine neue Gattung handelt. Es mußte der Zufall in betracht gezogen werden, der dem Sammler ein mißgestaltetes Stück einer typisch gebauten Schnecke in die Hände gespielt haben konnte. Unter diesen Umständen galt es zunächst herauszufinden, welcher Art von Titikaka-Schnecken die, sozusagen, Normalform unseres Stücks gewesen sein könnte.

Es liegen mir hier im Chicago Natural History Museum Belegstücke von sämtlichen aus dem Titikaka-See bekannten Gattungen und Arten von Titikaka-Schnecken vor, mit der Ausnahme allein von *Limnothauma crawfordi* HAAS, dessen einziges Stück sich im Britischen Museum in London befindet, das aber als die gesuchte „Normalform“ in keiner Weise in Frage kommen kann. Von den übrigen Gattungen kommt nur *Strombopoma* HAAS als Vergleichsgegenstand in Frage, und zwar aus den folgenden Gründen: Die Form der Embryonalwindungen von *Ecpomastrum* gleichen denen von *Strombopoma*, die gesamte Gestalt unserer neuen Gattung in ihrer selbst dann bestehenden Schlankheit, wenn man sich die gelösten Windungen vereinigt denkt, sowie schließlich die fast kreisrunde Gestalt der Mündung erinnern an Verhältnisse bei *Strombopoma*, die von allen in Frage kommenden Littoridininen des Titikaka-Sees die rundeste Mündung besitzt.

Indessen genügen diese Vergleichspunkte nicht zum Beweise, daß unsere Neuheit in der Tat eine frei gelöste, vielleicht noch unbeschriebene Art von

*Strombopoma* ist; sie können allenfalls dazu dienen, in *Strombopoma* eine nahe Verwandte von *Ecpomastrum* und somit dessen Zugehörigkeit zu den littoridiiniinen Hydrobiiden zu erkennen. Gattungsmäßige Verschiedenheit von allen anderen solchen aber kann man ihm wohl nicht mehr absprechen.

**Vergleiche:** Ein weiterer Beweis, wenn ein solcher noch nötig sein sollte, daß unsere freigewundene Titikaka-Schnecke keine Mißbildung, sondern einen gattungsbeständigen Fall darstellt, liegt darin, daß es noch weitere, ganz ähnlich frei gewundene Prosobranchier-Gattungen gibt, zwar nicht in der Familie der Hydrobiiden, sondern in der nahe verwandten der Micromelaniiden. Ich erinnere an die Untergattung *Baglivia* der Gattung *Caspia* aus dem Pont von Südost-Europa und lebend im Kaspi-See, sowie an die Gattung *Liobaicalia* aus dem Baikal-See; beide gleichen in der Tat unserem *Ecpomastrum* verblüffend. Es muß in diesem Zusammenhange auch darauf hingewiesen werden, daß alle die frei gewundenen Formen, von denen wir redeten, in Binnensee-Becken leben, was reizvolle Zusammenhänge zwischen Umwelt und Formgestaltung ahnen läßt. In den Reliktseen Europas finden wir zwar keine unmittelbar mit *Ecpomastrum* vergleichbaren Formen, aber doch schon eine ausgesprochene Neigung einiger Micromelaniiden-Gattungen zur Streckung des Gehäuses unter Verminderung der Berührungsflächen der Windungen. Man vergleiche daraufhin die aus dem Ochrida-See beschriebenen Untergattungen von *Pyrgula*, und selbst einige typische *Pyrgula*-Formen, sowie die Gattung *Stan-kovicia* POŁINSKI, die mehr oder weniger eine völlige Loslösung der Windungen voneinander vorbereiten.

Unter diesen Umständen dürfen wir in der Titikaka-Schnecke *Ecpomastrum* wohl einen Sonderfall unter amerikanischen Hydrobiiden, nicht aber einen solchen im allgemeinen erblicken, da wir ja völlig vergleichbare Gegenstücke aus den Becken des Baikals und des Kaspi-Sees aufweisen können, sowie Vorderkiemer aus dem Ochrida-See, bei denen der Vorgang der Gewindelösung mehr oder weniger stark angebahnt ist.

Es wäre wohl der Mühe wert, eine Untersuchung eigens zu dem Zwecke zu machen, einen möglichen Zusammenhang zwischen Lebensbedingungen in Binnenseen und der Gestaltausbildung einiger dort lebender Vorderkiemer festzustellen, wie sie sich in der Kielbildung einerseits und in der Streckung und Gewindelösung andererseits zu erkennen gibt.

